

# MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES



Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postfachnummer: Wien Nr. 54.008. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungarergasse Nr. 2, Fernruf Nr. 99.

Erscheint wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abreich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 38 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nach deren Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauslagen zugesendet.

Nr. 109 — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Donnerstag, 19. April 1945

Einzelpreis 10 Rpf

## Zerschlagener Sowjetansturm

Bolschewistischer Angriff in der Schlacht zwischen Görlitz und Kottbus zerbrach  
Abwehrschlacht an der Oder geht mit großer Heftigkeit weiter

Führerhauptquartier, 18. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im ostmärkischen Grenzgebiet wurden beiderseits Fürstentum, südöstlich Müritzschlag und bei St. Pölten wiederholte Angriffe der Bolschewisten abgewiesen, verloren gegangene Abschnitte zum Teil in Gegenangriffen wieder zurückgewonnen. Westlich der March vertrieben unsere Truppen nächtliche Durchbruchversuche des Gegners bei Mistelbach und Fistersdorf. Die beiderseits der Straße Lundenburg-Brünn vordringenden feindlichen Kräfte wurden im Raum Seelowitz zum Stehen gebracht.

Im Kampfraum Ratibor wurden starke sowjetische Angriffe unter Abschuß von 22 Panzern im Hauptkampffeld aufgefangen. Die 1. Schijägerdivision unter Führung von Generalleutnant Hundt hat sich in diesen Kämpfen durch vorbildliche Standhaftigkeit hervorragend bewährt. An der Westfront von Breslau dauern erbitterte Abwehrkämpfe an.

In der Schlacht zwischen Görlitz und Kottbus zerbrach der bolschewistische Ansturm nach geringfügigem Geländegewinn am zähen Widerstand unserer Infanterie. In dem dichten Waldgelände südöstlich von Kottbus sind unsere Reserven mit Panzern zum Gegenangriff angetreten. Schwere Kämpfe sind im Gange. In den beiden letzten Tagen wurden allein in diesem Abschnitt 233 Panzer abgeschossen.

Auch an der Oder tobt die Abwehrschlacht mit großer Heftigkeit. Auf 100 Kilometer Breite schlugen unsere tapferen Divisionen, durch Artillerie und im Brückenkampf eingesetzte Teile der Flakartillerie wirksam unterstützt, die an Menschen und Material weit überlegenen Bolschewisten ab. Feindliche Einbrüche südlich Frankfurt, beiderseits Seelow und südlich Wriezen wurden im Gegenangriff abgewehrt. Nach bisherigen Meldungen wurden gestern erneut 257 Panzer vernichtet.

Am Frischen Haff drangen die Sowjets unter starkem Artillerie- und Schlachtfliegerinsatz in schweren Kämpfen bis in den Raum nordöstlich Pillau vor. Jagd- und Schlachtflugzeuge unterstützten auch gestern die schwer ringende Erdtruppe. Sie vernichteten weitere 25 Kampfpanzer und erschossen in Luftkämpfen 43 Flugzeuge ab.

Am Atlantik ist nach schwersten Luftangriffen und gleichzeitigem Beschuß von See her der Kampf um unsere Festungen an der Gironde mündung entbrannt. In den brennenden Hafenstädten sind erbitterte Nahkämpfe mit überlegener Infanterie- und Panzerkräften im Gange.

Zwischen Ems und unterer Weser beschränkte sich der Gegner auf örtliche Angriffe. Ein britischer Brückenkopf über den Küstenkanal nördlich Frisoyte wurde im Gegenangriff zerschlagen. An der unteren Aller und im Raum von Ulzen setzte der Feind seine Angriffe mit überlegenen Kräften fort. Verdän an der Aller ging nach mehrstündigem hartem Kampf verloren. Nordwestlich Ulzen stießen starke Angriffsgruppen des Gegners nach Norden in die Lüneburger Heide. In den Mittagstunden des gestrigen Tages traten die Amerikaner zum Angriff auf

### Das Eichenlaub

Führerhauptquartier, 18. April

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Doenitz, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem kommandierenden Admiral Theodor Buchardi und dem Führer eines Flottenverbandes Vizeadmiral August Thiele.

Admiral Buchardi, der am 14. Mai 1892 in Homburg, Bezirk Kassel, geboren wurde, ist es nicht nur gelungen bei den Kämpfen in Ost- und Westpreußen dem Heer selbst unter schwierigsten Bedingungen erhebliche Entlastung zu verschaffen und dadurch die erforderlichen Absatzbewegungen zu ermöglichen, sondern darüber hinaus mit dem ihm zur Verfügung stehenden Schiffen bei geringsten eigenen Verlusten rund eine Million Menschen und über 44.000 Fahrzeuge und Pferde über See abzutransportieren.

Vizeadmiral Thiele, der am 26. August 1893 in Berlin-Charlottenburg geboren wurde, hat mit seinem Flottenverband von August 1944 bis jetzt in zahlreichen Einsätzen durch wirkungsvolle Küstenbeschreibungen den schwer ringenden Heeresverbänden ständig fühlbare Entlastung gebracht. Den Höhepunkt dieser Einsätze bildeten die Kämpfe um Danzig-Götenhafen, bei denen er seinen Verband trotz starker feindlicher Luftangriffe und unter sowjetischem Artilleriefeuer mit besonderer Kaltblütigkeit führte und alle ihm gestellten Aufgaben vorbildlich löste. Hierdurch ist die Kampfgruppe Thiele an dem standhaften Aushalten des Heeres und der glücklichen Einschiffung vieler Hunderttausender entscheidend beteiligt.

Magdeburg an. Die Kämpfe sind in vollem Gange.

Von der Saale mündung bis in den Raum beiderseits Bitterfeld hielt der starke Druck des Gegners an. In schweren Kämpfen konnte der Feind in Richtung die Elbe und auf Dessau Raum gewinnen, wurde jedoch beim Vordringen gegen die Mulde südlich Dessau in schwallenartigen Gegenangriffen zurückgeworfen. Tapferer Widerstand der Besatzung von Halle und entschlossene Abwehr unserer Truppen im Raum von Leipzig verhinderte den Gegner am weiteren Vordringen nach Osten. Im Vorfeld von Leipzig kam es zu heftigen Kämpfen mit dem von Westen, Süden und Osten angreifenden Feind, der nur wenig vorwärts kommen konnte.

Aus der Linie Zwickau-Hof führt der Gegner auf breiter Front gegen das Gebirge nach Südosten vor. Südwestlich Bayreuth würden unsere Truppen den vorgedrungenen Gegner zurück, konnten jedoch den Vorstoß amerikanischer Panzer in den Raum Nürnberg nicht verhindern. In der Stadt wird gekämpft. Im Schwarzwald greifen gaullistische Verbände aus dem Nordosten nach Osten und Südosten an. Nach Süden vorstoßend drang der Feind in Freudenstadt ein, ließ sich jedoch vor den Höhen südwestlich davon sowie beiderseits Offenburg fest.

Die Abwehrschlacht an der mittelländischen Front stand gestern im Zeichen des bisher stärksten feindlichen Materialeinsatzes. Durch stundenlanges Trommelfeuer und rollende Luftangriffe versuchten die Anglo-Amerikaner unsere Stellungen zu zerschlagen. An der

Standhaftigkeit und dem unbeugsamen Kampfeswillen unserer bewährten Italienkämpfer brach der Ansturm abermals verlustreich zusammen. Nur in einzelnen Abschnitten konnte der Gegner örtlich Boden gewinnen. Im Golf von Genoa torpedierten italienische Sturmboote einen britischen Zerstörer.

Amerikanische Kampfverbände flogen am Tage nach Mittel- und Süddeutschland ein und griffen besonders das Stadtgebiet von Dresden an. In der Nacht wurden Bomben auf Großberlin und die weitere Umgebung geworfen. Nachtjäger schossen sieben sowjetische Flugzeuge ab.

Kampfmittel der Kriegsmarine versenkten im Kanal zwei feindliche Dampfer mit 4200 BRT, darunter ein Spezialschiff.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den schweren Kämpfen in Nordwestdeutschland hat sich die Infanteriedivision unter Führung des Oberst Behrend, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, durch vorbildliche Standhaftigkeit hervorragend bewährt. Der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberstleutnant Knaust, Regimentskommandeur dieser Division, hat sich bei diesen Kämpfen durch persönlichen Einsatz ganz besonders hervorgetan. Die Sturmgeschütz-Lehrbrigade 920 unter Führung ihres Kommandeurs Major Kamp vernichtete an der Oderfront an einem Tage 36 feindliche Panzer, drei Geschütze und schoß drei weitere Panzer bewegungsunfähig. Sie selbst verlor nur ein Geschütz.

### Die militärische Lage im steirischen Grenzraum

Graz, 18. April

Südlich Luttenberg wurde der Einbruch im Raum Kaag und Kaisersberg im Gegenangriff zum größten Teil beseitigt und beherrschende Höhen wieder in Besitz genommen. Mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet und Gefangene eingebracht.

Im Gebiet ostwärts Gnas gelang es den Bolschewiken einige Höhen zu nehmen. Bei Wörterberg gelang dem Feind ein geringfügiger Einbruch.

In den Abendstunden des 17. April griff der Feind mit starken Infanteriekräften aus Strallegg Birkfeld an. Durch rasch herangeführte Reserven konnte der Bolschewik nördlich der Stadt aufgehalten werden.

Durch eigenen Angriff wurde Ratten wieder zurückgewonnen.

Im Gebiet des Semmering wurde der Kraterkogel im Angriff genommen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste.

Am Eiselstein und westlich Klamm wurden starke Feindangriffe abgewiesen.

### Gefestigte Front

PK Marburg, 18. April

In den Einbruchsräumen bei Stridovar und Hermannsdorf konnte der Gegner

auf Grund seiner hohen Verluste seine Angriffe nicht mehr fortsetzen. Die inzwischen angelegten eigenen Gegenmaßnahmen führten zur weiteren Festigung unserer Front. Nordostwärts Hermannsdorf wurde eine Höhenstellung genommen, wobei dem Feind hohe blutige Verluste abgefordert wurden.

Wei Weiten wurde der eingebrochene Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Bereitstellungen bei Latschendorf wurden durch zusammengefaßtes Feuer schwerer Waffen zerschlagen. Auch im Raume Neusiedel traten unsere Grenadiere zum Angriff an und nahmen eine wichtige Höhe.

In den Räumen Radkersburg und Halbenrain wurden Fahrzeugkolonnen durch Artillerie erfolgreich bekämpft. Nach starker Feuerunterstützung durch schwere Waffen gelang den Sowjets bei Unter-Karla ein Einbruch in unsere Hauptkampflinie, der im Gegenangriff beseitigt werden konnte.

Auch im Raum Trautmannsdorf konnte eine beherrschende Höhe wieder genommen werden. Bei Schloß Gleichenberg blieben Aufklärungsvorstöße in unserem Abwehrfeuer liegen.

### Die brennende polnische Frage

San Francisco und Moskau vollendete Tatsachen

Genf, 18. April

Moskau hat seine Forderung wiederholt, das Lublin-Komitee offiziell nach San Francisco einzuladen. Damit sind Engländer und Amerikaner in die unangenehme Lage versetzt, sich wiederum Stalin beugen zu müssen, wenn die Konferenz zum festgesetzten Termin abgehalten werden soll. Denn die Verhandlungen zwischen Sowjetpolen und Exilpolen haben nach Informationen des Reutersbüros mit einem Flisko geendet. In ununterrichteten diplomatischen Kreisen Londons, so heißt es da, halte man es für wenig wahrscheinlich, daß die britische und die amerikanische Regierung ihre Einstellung gegenüber dem Lublinkomitee ändern werden. Falls also nicht noch durch die Besprechungen der alliierten Außenminister eine Einigung zustande komme, dann werde die Konferenz in San Francisco unter bewölktem Himmel eröffnet werden. Man halte es unter solchen Umständen für möglich, daß Molotow seinen Besuch in den USA auf eine Visite beim Präsidenten Truman beschränke, jedoch demonstrativ davon Abstand nehmen werde, sich zur Konferenz nach San Francisco zu begeben.

Stalin hält sich nicht an Jalta  
Mit aller Offenheit beschreibt die englische Zeitschrift „Tribune“ die Situation in der Polenfrage. Die Sowjetregierung habe nach der anglo-amerikanischen Ablehnung, das Lublin-Komitee als polnische Vertretung in San Francisco zuzulassen, vollendete Tatsachen geschaffen, die das Jalta-Kompromiß endgültig aufheben. Die Lubliner Polen hätten nämlich die Verwaltung der durch die Sowjetarmee besetzten deutschen Gebiete, die nach dem Kriege an Sowjetpolen fallen sollen, übernommen. Damit habe Moskau die Autorität Lublins in einer viel bestimmteren Form errichtet,

als dies durch die Einladung nach San Francisco geschehen wäre. Dieses Verhalten der Sowjetunion habe in England wie in den USA den Verdacht aufkommen lassen, daß Moskau niemals ehrlich die Absicht hatte, sich an die Jalta-Abmachungen zu halten.

### Die Außenministerkonferenz

Bei dem für wahrscheinlich gehaltenen Zusammentreffen der Außenminister der fünf alliierten Mächte am nächsten Wochenende in Washington soll vor allem erneut versucht werden, das polnische Problem zu „lösen“. Das heißt, man will eine Bemäntelung der Auslieferung Polens an die Sowjetunion finden, um in San Francisco nicht allzustark die Vergewaltigungsabsichten gegenüber den kleinen Ländern offenbar werden zu lassen.

### Neun USA-Kriegsschiffe versenkt

dnb Tokio, 18. April

Das kaiserlich japanische Hauptquartier gab folgenden Bericht heraus: Unsere Luftwaffenverbände, die in Unterstützung unserer Besatzungstruppen auf der Hauptinsel von Okinawa die feindlichen Operationsstreitkräfte und Kriegsschiffe schwer angreifen, haben in der Zeit vom 16. bis 17. April folgende Resultate erzielt: versenkt wurden fünf Flugzeugträger (drei davon reguläre Flugzeugträger), ein Schlachtschiff, zwei Schlachtschiffe oder Kreuzer, einen Kreuzer und vier Transporter; ein Schlachtschiff wurde beschädigt.

Ein weiterer Beweis für die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Werwölfe ist, daß der Schlafwagen des anglo-amerikanischen Oberbefehlshabers General Eisenhower jetzt mit Panzerplatten bekleidet worden ist.

## Entscheidungsschlacht

Berlin als Wellenbrecher gegen Innerasiens Horden

© Berlin, 18. April

„Bildet eine verschworene Gemeinschaft zur Verteidigung nicht des leeren Begriffes eines Vaterlandes, sondern zur Verteidigung Eurer Heimat, Eurer Frauen, Eurer Kinder und damit unserer Zukunft.“ Diese Gemeinschaft, von der der Führer in seinem Aufruf sprach, steht bereit, um dem letzten Ansturm des jüdisch-bolschewistischen Todfeindes, der Deutschland zertrümmern und das deutsche Volk ausrotten will, mit geballter Kraft entgegenzutreten.

Jede Schlacht hat ihr eigenes Gesicht, in Anlage und Ablauf. Am 12. Januar begann die sowjetische Winteroffensive mit einer plötzlichen Ausbreitung der feindlichen Brückenköpfe am westlichen Weichselufer und sie glich einer wahren Explosion. Drei Monate und vier Tage später entsteht die erste Phase der Entscheidungsschlacht an der Ostfront. Und in dieser jetzt tobenden Schlacht gab es keine Kräfteeruption, sowjetischer Massen, sondern ein mühsames Bodenfassens im sumpfigen Uferland an der Oder und der Lausitzer Neiße. Die Hauptlast des Kampfes für den Gegner liegt auf der Infanterie. Die Bewegungsfreiheit der Panzer hängt von den Erfolgen der Schützendivisionen ab. Die deutsche Panzerreserve ist vorhanden. Sie wird für den entscheidenden Augenblick zurückgehalten. So hat auf einem Schlachtfeld das im wesentlichen mit Großwäldern und der urweltlichen Landschaft des Braunkohlenbergbaus in großer Tiefe mit den Linien und Sperrn zu einem riesigen Hauptkampffeld geworden ist, eine der größten und entscheidendsten Schlachten des Krieges begonnen.

Der Siegeszuversicht, die aus dem Tagesbefehl des Führers spricht und in dem Ablauf der ersten Kampfstage ihre Bestätigung findet, gibt auch die Presse der Reichshauptstadt überzeugenden Ausdruck. „An der Oderfront“, so schreibt der „Völkische Beobachter“, „haben die deutschen Grenadiere in jeder Beziehung den Geist an den Tag gelegt, den der Führer in seinem flammenden Aufruf angesprochen hatte. In Verteidigung und Gegenangriff sind sie den Bolschewisten an die Kehle gesprungen und haben ihnen schwerste Blutopfer abverlangt. Unsere Grenadiere, Kanoniere und Flieger sind in dieser Schlacht um die Reichshauptstadt in einer Haltung angetreten, die

kein Schwächemoment verrät, sondern der Größe der Stunde würdig ist.“

In der „Deutschen allgemeinen Zeitung“ heißt es: „Der Augenblick des Losbrechens der sowjetischen Offensive fällt genau zusammen mit dem Moment, wo sich bei unseren westlichen Feinden die ersten Spuren von Atemnot zeigen. Sie besagen noch nicht viel, aber sie sagen alles, was wir in diesem Augenblick wissen müssen, nämlich, daß wir nicht weiterkämpfen, weil uns nichts anderes zu tun bleibt, sondern weil die höchste Bewährung, die jetzt die Nation jedem und jeder sich selbst abfordern muß, in entscheidender Stunde dem großen Ziel dient, dem mit unverrückbarer Zuversicht Volk und Führung zustreben. Es geht jetzt um alles.“

Die „Morgenpost“ betont unter der Überschrift „Wir erzwingen das deutsche Schicksal“: „Der Verlauf der bisherigen Kämpfe zeigt ungeborenen Behauptungswillen unserer Soldaten. er beweist, daß jeder Offizier und Soldat weiß, worum es in dieser Stunde geht. Wir Berliner, deren Stadt sinnfälliger denn je zum Symbol des Reiches geworden ist, fühlen uns eins mit unseren Soldaten. Wir halten durch, weil wir wissen, daß niemals in der Geschichte ein Volk ausgelöscht werden konnte, das bis zuletzt sich selbst treu blieb.“

„Es hat sich in der schweren militärischen Krise der letzten Wochen erwiesen“, so betont der „Angriff“, „daß der Mut des Einzelnen und der einzelnen Abteilungen Entscheidendes vollbringen kann. Im Osten der Reichshauptstadt stehen viele auf das beste ausgerüstete Divisionen, die den Mut zur Entscheidung besitzen.“

„Die Geschichte“, so stellt das „12 Uhr Blatt“ fest, „hat Berlin die verpflichtende Aufgabe zugedacht, der Wellenbrecher gegen die innerasiatischen Horden zu werden. Der Bolschewismus muß und wird vor der Hauptstadt des Deutschen Reiches verbluten. Nicht die materielle Überlegenheit der Gegner, sondern unsere stärkere Moral, unsere Standhaftigkeit und Ausdauer werden und müssen die Entscheidung erzwingen. Handeln wir nach diesem Gebot!“

Unsere Feinde in Ost und West haben sich schon oft in der Widerstandsfähigkeit unseres Volkes getäuscht. Sie werden sich auch in der entscheidenden Endphase des Krieges täuschen.

### Gedämpfter Optimismus in London

Britischer General erklärt: »Noch bittere verlustreiche Kämpfe«

dnb Stockholm, 18. April

Die Versteifung des deutschen Widerstandes an der Westfront hat den verfrühten Optimismus in London wieder erheblich gedämpft, wird übereinstimmend in den Berichten der schwedischen Blätter festgestellt. Die Churchill-Agitation, die das englische Volk schon wieder einmal in einen Siegestaumel versetzt hatte, werde, so heißt es in den schwedischen Meldungen aus London, von gewissen politischen Kreisen entschieden bekämpft mit dem Hinweis, die Konservativen Churchills Parteigenossen, hätten die Gerüchtmacherei systematisch betrieben, um in Erwartung einer baldigen Wahl in England die Kriegslage möglichst günstig darzustellen. Angesichts der zähen Verblissenheit, mit der die deutschen Truppen im Westen kämpften, und der Rückschläge, die die nordamerikanischen Truppen an der Elbe und im nordwestdeutschen Raum erlitten haben, hält man es in London jetzt für besser, das englische Volk mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß das erhoffte Kriegsende noch nicht so schnell zu erwarten ist. Die englischen Blätter fahren indessen fort, immer wieder die steigende Härte der deutschen Gegenwehr hervorzuheben. So meint der politische Korrespondent der „Daily Mail“, es könne sich noch sehr viel ereignen; der deutsche Widerstand zeige, daß das deutsche Volk nach wie vor entschlossen sei, mit aller Kraft den Kampf fortzusetzen und dem Gegner blutige Verluste beizubringen.

Das Festfahren der Anglo-Amerikaner an der Elbe und die ungeheuren Verluste der Bolschewisten bei ihrem Ansturm gegen die Oder Front geben ferner einigen englischen Militärkritikern Anlaß zu recht nüchternen Betrachtungen. So betont Generalleutnant Martin im „Daily Telegraph“, das ganze Gerede von dem „alliierten Panzerrennen nach Berlin“ sei sehr wenig überzeugend, denn Berlin werde von entschlossenen Männern verteidigt. Niemand könne voraussagen, wann die Sache zu Ende sein werde, denn bittere und verlustreiche Kämpfe ständen noch bevor. Alle optimistischen Gerüchte seien sehr unzeitgemäß in einem Augenblick, da schwerste Kampfaufgaben noch zu bewältigen seien.

In der „Daily Mail“ schreibt weiters Alexander Clifford, es sei völlig klar, daß Deutschland weiterzukämpfen gedulde, und es tue das auf eine sehr wirksame Weise. Die Deutschen verfügten nicht allein noch über erstklassige Divisionen, auch Waffen, besonders leichte Waffen zur Panzerbekämpfung, fehlten in keiner Weise. Die Verbindungslinien der Alliierten seien jetzt ungeheuer lang, und das gefährliche Gebiet, das besetzt werden müsse dehne sich immer mehr aus. Von der Panzerfaust sagt der englische Korrespondent, sie stelle in der Hand so mutiger und entschlossener Soldaten eine schwere Behinderung der alliierten Operationen dar.

### Britten meuterten in Salerno

dnb Stockholm, 18. April

Durch eine Anfrage im englischen Unterhaus kam jetzt ans Tageslicht, daß im Oktober 1943 britische Soldaten in Salerno meuterten und später vom Kriegsgericht zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Kriegsminister Grigg gab dem Unterhaus eine nur sehr unvollständige Auskunft. Danach handelte es sich um Ersatzabteilungen, die sich weigerten, an die Front zu gehen. Die Kämpfe, so erklärte Grigg, hätten sich damals für die Anglo-Amerikaner in einem „äußerst kritischen Stadium“ befunden. Er erinnerte damit an die schweren blutigen Verluste, die die britischen Truppen bei ihrem Ansturm gegen die deutschen Bergstellungen in Süd- und Mittelitalien immer wieder hinnehmen mußten.

### Fremdes Blut für England

© Stockholm, 18. April

Von jeher haben die Briten es verstanden, fremde Völker in ihren Kriegen verbluten zu lassen, um ihr eigenes Blut zu schonen. Einen neuen schlagenden Beweis für diese britische Taktik liefert eine Reutersmeldung, wonach die Truppen des General Clark das Hauptkontingent der Italienkämpfer ausmachen, die an der gegenwärtigen Offensive teilnehmen. Unter diesen Italienkämpfern befinden sich dem englischen Bericht zufolge Neuseeländer, Südafrikaner, Schotten, Sidh-Soldaten aus dem Basuta-Lande, Iren, Neger, Polen, Gurkhas, Brasilianer und Maoris.

### Mord an deutschen Verwundeten

Bestialitäten gaullistischer Banditen

© Berlin, 18. April  
Im Austauschverfahren gegen französische Kriegsgefangene vor einiger Zeit auf deutschem Boden enttorene deutsche Soldaten und Rote-Kreuz-Schwester berichteten vor amtlichen deutschen Stellen über die unmenschliche Behandlung, der sie in Frankreich unter gaullistischen Banditen ausgesetzt waren.

Besonders grausame und gemeine Mißhandlungen hatten die deutschen Verwundeten und Rote-Kreuz-Schwester in den Lazaretten von Toulon, Ancey, Evian und Aix les Bains zu erdulden. Alle Ausgetauschten waren von den Gaullisten buchstäblich bis aufs Hemd ausgeplündert. Die Verpflegung war so schlecht, daß mehrere Verwundete Hungers starben. Außer völlig unzureichenden Brotrationen erhielten selbst die Schwerverwundeten täglich nur einen halben Liter dünne Wassersuppe. Die Lebensmittel, die die deutsche Verwaltung für die Verwundeten in den Lazaretten zurückgelassen hatte, wurde auf Befehl der Bandenführer geraubt. Brieftaschen, Uhren, Eheringe, Bilder und sonstige persönliche Andenken mußten die Verwundeten an die plündernde Soldateska abliefern. Sogar Kriegsauszeichnungen nahm man ihnen fort, um sie an die Amerikaner, die sich vorübergehend in den genannten Städten aufhielten, gegen Zigaretten einzutauschen.

Jede ärztliche Behandlung wurde unmöglich gemacht, da die Gaullisten Instrumente und Medikamente stehlen oder vernichteten. Ein deutscher Oberarzt, der sich für seine Verwundeten einsetzte, wurde von den Banditen auf dem Marktplatz getrieben, wo man ihm mit Gewehrkolben den Schädel einschlug.

Der Chefarzt Löffler aus Nürnberg wurde zur Verhöhnung zum Kerk der Straße in Toulon gezwungen. Den Verwundeten wurde strengstens verboten, aus den Fenstern zu sehen. Ließ sich jemand auch nur einen Augenblick am Fenster blicken, so wurde sofort auf ihn geschossen. Aus reiner Schikane wurden die Lazarett oft drei Tage lang nicht gelüftet. Deutsche Rote-Kreuz-Schwester, die in der Stadt oder im Ort zu tun hatten, wurden wiederholt von dem gaullistischen Mob angespuckt und geschlagen. Auch ihnen wurde alles gestohlen, in vielen Fällen raubte man ihnen ihre Kleider und Unterkleider und ließ sie in völlig unbekleidetem Zustand weiterlaufen.

Die Gemeinheit der Gaullisten erreichte ihren Gipfelpunkt in Ancey. Dort wollten zwei Tage nach der Übernahme die gaullistischen Verbrecher das Lazarett mitsamt den Verwundeten in die Luft sprengen. Als der leitende Arzt davon erfuhr, änderten die Banditen ihren Plan. Sie drangen in das Lazarett ein, holten wahllos zahlreiche Verwundete aus den Betten und erschossen sie kurzerhand. Die Soldaten, die noch Lebenszeichen gaben, wurden durch Bajonettschläge und Spatenschläge ermordet. Leutnant Windisch aus Ingolstadt, der schwerverwundet war und wie durch ein Wunder am Leben blieb, berichtete, daß aus einem Gefangenenerker in der Nähe von Toulon willkürlich 40 deutsche Kriegsgefangene herausgeholt und zu je zehn Mann erschossen wurden. Ein ausgetauschter Soldat berichtet, daß er gesehen hat, wie eine Gruppe deutscher Kriegsgefangener mit den Händen ihr eigenes Grab ausheben mußten, sie wurden aber nicht erschossen, sondern es wurde ihnen mit Spaten der Schädel gespalten.

### Haimatliche Kundschan

Halten!

Wenn wir mit verbissenen Zähnen  
Schreiten über jeden Schmerz,  
Wenn aus blutigen Kindertränen  
Heiliger Haß uns schwillt ins Herz,  
Wenn wir wild und ohne Wanken,  
In die Erde eingekrallt,  
Nur durchflammt sind vom Gedanken:  
Den entmenschten Horden Halt!

Wenn wir stumm und trau ertragen,  
Was vor uns kein Volk ertrag,  
Wenn wir kämpfen, stehen, schlagen  
Bis zum letzten Atemzug,

Dann wird doch die Not zerbrechen,  
Die uns bis zur Kehle stieg!  
Dann wird Gott sein Richtwort sprechen  
Und uns segnen mit dem Sieg.  
Gerhard Schumann

### Das Leben für die Heimat

Als Führer eines Mürzzuschlager Volkssturmbataillons fand Parteigenosse Peter Panhofer, Geschäftsführer des Gauamtes für Kriegssopfer, bei der Verteidigung der Heimat in der Oststeiermark den Heldentod. Parteigenosse Panhofer wurde am 6. Juli 1943 in Mürzzuschlag geboren. In frühesten Jugend schon stand er aktiv in der völkischen Turnbewegung und war dann später als Mitarbeiter und Schriftleiter verschiedener nationaler Zeitungen tätig. Im Weltkrieg wurde er mit der großen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Im Feldzuge gegen Frankreich erwarb er sich für Tapferkeit das Eisene Kreuz II. Klasse. Bei der Aufstellung des Deutschen Volksturmes übernahm Parteigenosse Panhofer die Führung eines Mürzzuschlager Bataillons, mit dem er gegen die in die Heimat einbrechenden Sowjets zu Felde zog. An der Spitze seiner Volksturmmänner gegen den bolschewistischen Feind stürmend, fand sein soldatisches Leben durch den Heldentod höchste Erfüllung.

### Suchkarteien für Rückgeführte

Zur Erleichterung der Nachfrage nach rückgeführten Angehörigen hat die NSV Suchkarteien sämtlicher im Reich wohnenden Rückgeführten hergestellt. Zur Vermeidung langer Postwege sind Anfragen nach Rückgeführten an die für den Wohnsitz des Angehörigen zuständigen NSV-Orts- und -Kreisämter zu richten, die sich ihrerseits mit den Aufnahmeämtern in Verbindung setzen. Diese Anfragen sind nur im Postkartenformat zulässig und dürfen lediglich Vor- und Zunamen, Geburtsdatum und bisherige Anschrift des Gesuchten sowie die Anschrift des Angehörigen enthalten. Die Erfassung der Rückgeführten erfolgt unmittelbar durch die NSV-Dienststellen. Es liegt jedoch auch im eigenen Interesse der Rückgeführten, sich selbst bei der für ihren neuen Wohnsitz zuständigen NSV-Dienststelle unter Angabe von Vor- und Zunamen, Geburtsdatum, bisheriger und jetziger Anschrift zu melden. Soldaten und Volksturmmänner können Rückfragen nach ihren Angehörigen an die Feldpostnummer 44 500 richten.

**Luftschutzräume abdichten!** Es genügt nicht, daß Luftschutzräume nur splitter- und trümmersicher sind, gleich wichtig ist ihre Abdichtung. In jedem Hause läßt sich geeignetes Material aufreiben, um einen Luftschutzraum behelfsmäßig abzuschließen. Löcher und Risse im Mauerwerk können Einlaßöffnungen für Qualm und Rauch sein. Papierbrei zum Beispiel schafft Abhilfe, wenn damit alle Risse usw. gut verstopft und verschmiert werden. Das Abdichten der Türen ist besonders an den Anschlagstellen zu beiden Seiten und an der Türschwelle wichtig.

### Der Held von Radkersburg

Wie ff-Untersturmführer Wiesgott die Murbrücke sprengte

In unserer gestrigen Marburger PK-Meldung über die militärische Lage im untersteirischen Grenzraum wurde mitgeteilt, daß sich bei der Räumung des Brückenkopfes Radkersburg der ff-Untersturmführer Wiesgott besonders ausgezeichnet hat; er sprengte unter Aufopferung seines Lebens die Brücke über die Mur. Im folgenden bringen wir einen ff-PK-Bericht über diese Heldentat.

ff-PK Der feindliche Druck gegen den von Männern einer an der deutschen Südostgrenze kämpfenden ff-Division gebildeten Brückenkopf von Radkersburg verstärkte sich von Tag zu Tag. Der bolschewistische Feind war vor den Schutzstellungen an der Mur zum Stehen gebracht worden, versuchte aber dessen ungeachtet unsere hier am weitesten vorgeschobenen Positionen zurückzudrängen. Die hier eingesetzte Kampfgruppe der Waffen-ff leistete zähen Widerstand und machte dem Gegner schwer zu schaffen. Angesichts einer gewaltigen Übermacht an Menschen und Material, die der Gegner zur Geltung bringt, verengte sich der Brückenkopf immer mehr. Dort konzentrierte sich das schwere Feuer der feindlichen Granatwerfer, der Pak und der Artillerie.

Der 22jährige Untersturmführer Wiesgott, Zugführer in einer ff-Pionier-Kompanie, steht dort im Verband der schwer ringenden ff-Kampfgruppe. Seit zwei Tagen ist seinem Pionierzug die Sicherung der 85 Meter langen Radkersburger Eisenbetonbrücke übertragen, seit zwei Tagen liegt das Schicksal aller hier eingesetzten ff-Männer und Führer in seiner Hand. Auf der Brücke liegt andauernd schweres Feuer, die Zündleitungen der zur Sprengung vorbereiteten

Brücke wurden nicht weniger als 25 mal zerschlagen — sie wurden von Wiesgott und seinen Männern 25 mal geflickt und in Ordnung gebracht.

Am Abend eines fast sommerlich warmen Apriltages kam der Befehl zur planmäßigen Räumung des Brückenkopfes — die vorn eingesetzten Teile setzten sich im Schutze der Dunkelheit ab. Der Bolschewik, der sich den Besitz der Brücke unter allen Umständen sichern wollte, drängte sofort mit starken Kräften nach.

Noch kurz vor der Brücke entspann sich ein kurzes, sehr heftiges Feuergefecht.

Als die Zündung der Brücke von den ff-Pionieren angezündet wurde, hatten die letzten drüben noch eingesetzten ff-Grenadiere die Brücke überschritten und das diesseitige Ufer erreicht. In diesem Augenblick steckten die Bolschewisten zwei Häuser in Brand, um in letzter Minute bei hellem Licht die Sprengung verhindern zu können, und setzten zum Stoß auf die Brücke an. Die Situation wurde von ff-Untersturmführer Wiesgott der sich noch auf der Brücke befand sofort erkannt. Er sprang zu der etwa in der Mitte liegenden hochexplosiven Schnellladung und riß die Zündung ab. Dadurch wurden die vorgesehenen Explosionszeiten aufgehoben — mit den angreifenden Bolschewisten, die bereits die Zündschnüre durchschneiden wollten, floß die schwere Eisenbetonbrücke in die Luft.

Der 22jährige Pionierzugführer und Untersturmführer der Waffen-ff Wiesgott fand den Heldentod. Durch seine Tat wurde die Lage im gesamten Frontabschnitt gefestigt und das ordnungsmäßige Beziehen der befohlenen Hauptkampflinie sichergestellt.

ff-Kriegsberichtler Erich Neujahr

### Tapfere steirische Volksturmmänner

Hitler-Jugend-Führer schossen drei Sowjetpanzer ab

Der Führer des Bannes Feldbach der Hitler-Jugend, Hermann Reitinger, der an der Spitze einer Kampfgruppe der Hitler-Jugend beim ersten Einbruch der Bolschewisten Kampfkommendant von Fehting war, schlug mit den ihm zugeordneten Einheiten der ff, der Polizei und des zweiten Aufgebotes des Deutschen Volksturms drei Angriffe auf den Ort ab. In diesen Kämpfen schloß der Bannführer selbst mit der Panzerfaust zwei Sowjetpanzer ab. Ein dritter wurde durch den Bannführer des Kreises Weiz, Walter Kowatsch erledigt.

Stammführer Reitinger erlitt dann bei der Überprüfung der Stellungen durch Oberschenkelbeschuß eine so schwere Verwundung, daß er bewußtlos liegenblieb. Als er wieder zu Besinnung kam, waren die Bolschewisten bereits weiter vorgedrungen. Dennoch gab er sich nicht verloren, sondern schleppte sich weiter, wobei er nur mit Mühe einem bolschewistischen Reiterspährpatt entging, suchte Zuflucht in Bauernhäusern und kam schließlich völlig erschöpft bis zum Schloß Pertelstein. Hier hatten die Bolschewisten furchtbar gehaust und die in dem Schloß untergebrachten schwachsinnigen Mädchen geschändet. Zähes Durchhalten und ungebrochener Wille zur Selbstbehauptung retteten dem tapferen HJ-Führer das Leben. Er wartet nun auf den Tag, an dem er nach Heilung seiner Wunde wieder in den Kampf für die Heimat ziehen kann.

Einsatzbereit und mannhaft schlugen sich Volksturmbataillone aus Fürstentfeld und Mürzzuschlag unter ihren beherzten Bataillons- und Kompanieführern bei den ersten Kämpfen um Heiligenkreuz. Zusammen mit Verbänden der

Waffen-ff konnte der Ort mehrere Male zurückerobert werden. Haltung und Einsatz der Volksturmmänner fanden volle Anerkennung des Divisionskommandeurs.

Eine Volksturmkompanie, die vom ersten Einbruch der Bolschewisten im Raum Wenigzell in Alarmbereitschaft lag, erhielt Kenntnis von der Herrschaft einer Schwadron bolschewistischer Reiter, einer Schwadron Radfahrer und zweier starker feindlicher Kompanien mit zwei mittleren Granatwerfern. Als diese Verbände in Schußweite herankamen, erledigten die Volksturmmänner die Reiterspitze und brachten dadurch die Marschbewegungen des überraschten Feindes zum Stehen. Als dann die Bolschewisten die Stellungen der Volksturmkompanie umgingen, mußten sich die Männer zwar zurückziehen, aber es gelang ihnen, bis zum Verschuß ihrer Munition zäh kämpfend, die feindlichen Abteilungen auf einer Wegstrecke, die in knappen anderthalb Stunden von den Bolschewisten hätte zurückgelegt werden können, nicht weniger als acht Stunden aufzuhalten. In den Tälern und Wäldern an der Nordostgrenze des Kreises Hartberg konnten die Volksturmmänner nicht zuletzt dank ihrer Kenntnis des Geländes den vorwärtsdrängenden Bolschewisten laufend schwere Verluste zufügen und so dazu beitragen, den feindlichen Vormarsch zu verlangsamen, bis Gegenmaßnahmen anlaufen konnten.

Druck und Verlag Marburger Verlag und Druckerei Ges. m. b. H., Verlagsleitung: Egon Baumgartner, Hauptverteilung: Anton Gerschack, beide in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.  
Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste, Nr. 3 gültig.  
Presseregisternummer RPK/1728

### Raubgriff nach allem Privateigentum

Neuer bolschewistischer Ausplünderungserlaß

© Genf, 18. April  
Eine neue Steigerung erfahren die feindlichen Haßpläne durch einen bolschewistischen Erlaß, in dem verfügt wird, daß alles öffentliche und private Eigentum in den von den Sowjets besetzten Teilen Deutschlands in den Besitz der Sowjets übergehe. Jedes Haus, jedes Stückchen Land, Kleidung, Schuhe und das gesamte persönliche Eigentum der ganzen Bevölkerung wird kurzerhand als von nun an der Sowjetunion gehörig erklärt.

Es überrascht auch nicht, wenn die englische Zeitung „Daily Express“ zugleich mit der Veröffentlichung dieses neuen bolschewistischen Erlasses nicht ohne Sorge der Hoffnung Ausdruck gibt, daß auch den übrigen Alliierten ihr Anteil an diesem Raub bleibe. Diese Hoffnung unterstreicht das englische Blatt durch die Auffassung, daß die Sowjets, die Engländer und die Amerikaner gemeinsam das gesamte Eigentum für die alliierten Länder in Besitz nehmen.

### Neuer bolschewistischer Gimpelfang

Moskauer Blätter versuchen die Ausrottungsabsichten zu tarnen

© Stockholm, 18. April  
Die sowjetamtlichen Zeitungen haben angesichts der unzähligen bolschewistischen Greuelthaten, Bestialitäten und der Raub- und Plünderungsbefehle die Frechheit, durch eine öffentliche Auseinandersetzung zwischen dem Leibjuden-Stalins, Ilja Ehrenburg, und dem Propagandachef der kommunistischen Partei, Georgi Alexandow, den Anschein zu erwecken, als ob die sowjetische Führung ihre bisherige blutrünstige Ausrottungsabsicht gegenüber dem deutschen Volke aufgeben wolle. In gewissen Blättern Englands und der USA wird dieses offensichtliche neue bolschewistische Betrugsmanöver mehrfach aufgegriffen und es werden daran die üblichen Kombinationen geknüpft.

Die sowjetische Agitation hält es offenbar wieder einmal für angebracht, das wahre Gesicht des Bolschewismus zu tarnen. Wenn diesmal von einer angeblich „gemäßigeren“ Einstellung der amtlichen Sowjetpolitik gegenüber dem deutschen Volke die Rede ist, so

ist das ein plumper Versuch, das deutsche Volk von seiner Kampfbereitschaft und seinem fanatischen Willen, dem Bolschewismus mit allen Kräften entgegenzutreten, abzubringen. Der bestialische Mordterror der sowjetischen Steppenherden in den besetzten deutschen Ostgebieten, die blinde Vernichtungswut, die das bolschewistische Untermenschentum in der Ausplünderung und Brandschatzung deutscher Dörfer und Städte und der Zwangsdeportierung von Millionen deutscher Männer und Frauen in die Eiswüsten Sibiriens offenbart, zeigen uns das wahre Gesicht des Bolschewismus. Diese Tatsachen allein aber sind maßgebend für unser Urteil und maßgebend für unseren kompromißlosen Kampf gegen den Bolschewismus. Unser Kampf gegen die jüdisch-plutokratisch-bolschewistische Weltverschwörung kann erst dann ein Ende finden, wenn wir den deutschen Boden wieder freigekämpft und unseren Kindern und Kindeskindern eine sichere Zukunft gewährleistet haben.

### Londoner Rätselraten um Truman

dnb Stockholm, 18. April

Der Besuch des britischen Außenministers Eden bei dem neuen USA-Präsidenten Truman und die Erklärung Edens, daß er eine Botschaft Churchill überbracht habe, wird, wie aus Berichten der Londoner Korrespondenten hervorgeht, in England stark beachtet. Offenbar herrscht in diplomatischen Kreisen Londons immer noch Unklarheit darüber, welche Haltung Truman gegenüber England an den Tag legt und ob er den bisherigen Kurs Roosevelts einhält. In diesem Zusammenhang ist auch ein Artikel des Washingtoner Korrespondenten des „Daily Telegraph“ beachtenswert, der davon spricht, daß Truman vorläufig noch umhertaste und sich mit seinen neuen Aufgaben vertraut zu machen suche. In dem Artikel werden Zweifel geäußert, ob Truman, der nicht den diplomatischen Rückhalt habe wie sein Vorgänger, die Außenpolitik auf derselben persönlichen Basis werde fortsetzen können. Der Korrespondent hält es für möglich, daß Truman eine Veränderung im Kabinett vornimmt. Auch dürfte künftig eine stärkere Mitwirkung des Senats bei allen außenpolitischen Fragen zu erwarten sein, wie überhaupt Kongreß und Senat, die durch Roosevelt weitestgehend ausgeschaltet waren, nach der Meinung des „Daily Telegraph“-Korrespondenten künftig wieder stärkere Bedeutung gewinnen werden. In London

### Faschismus in Bonomi-Italien

dnb Mailand, 18. April

In Civita Vecchia bei Rom durchzog eine Gruppe von mehr als 100 Soldaten mit Hochrufen auf Mussolini und unter Absingung faschistischer Lieder die Straßen. Die Menge spendete lebhaften Beifall. Zahlreiche Soldaten wurden verhaftet und vor ein Militärtribunal gestellt. Die anglo-amerikanische Polizei nahm Verhaftungen unter der Zivilbevölkerung vor. Das kommunistische Blatt „Unita“ bezeichnet diesen Vorfall als eine „ernste Provokation“ der Bonomi-Regierung und stellt widerwillig fest, daß „die wieder einsetzende faschistische Bewegung in zahlreichen Provinzen täglich bedrohlicher werdende Formen annimmt.“

Bei Beratung des Marinehaushalts durch den Budgetausschuß des Repräsentantenhauses erklärte USA-Marineminister Forresta: „Die deutsche U-Bootgefahr um die britischen Inseln ist jetzt sehr ernst, weil die U-Boote versuchen, unsere Nachschublinien nach Europa lahmzulegen.“

### AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg-Drau, Ernährungsamt A. Bekanntmachung! Auf die Abschnitte: E 20 der Lebensmittelkarte für Normalverbraucher über 18 Jahre, Jgd 21 der Lebensmittelkarte für jugendliche Normalverbraucher, K 20 der Lebensmittelkarte für Normalverbraucher bis zu 6 Jahren, TSV 3chl K 220 der Lebensmittelkarte für bis zu 6 Jahren alte Selbstversorger in Fleisch, Stf 443 der Zusatzkarte für Schwerstarbeiter, AZ 736 der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter erhalten die Versorgungsberechtigten je 125 gr Butter oder 100 gr Schmalz/fette

Bekanntmachung. Entrichtung von Sozialversicherungsbeiträgen. Im Hinblick auf die augenblicklichen Schwierigkeiten im Postschleppzahlungsverkehr werden die zur Entrichtung der Sozialversicherungsbeiträge verpflichteten Dienstgeber ersucht und aufgefordert, die fälligen Beiträge durch Bareinzahlung bei den Dienststellen der SVJ zu entrichten, wobei stets die Kontonummer sowie der Verwendungszweck der Zahlungen genauestens anzugeben sind. Säumige Zahler haben auf alle Fälle die zwangsweise Eintreibung rückständiger Beiträge zu erwarten. Gleichzeitig wird aufmerksam gemacht daß die Lohn- und Beitragsnachweisungen weiterhin regelmäßig vorzulegen sind. Marburg, am 12. 4. 1945. Sozialversicherungsanstalt Untersteiermark, Marburg-Drau. Der Leiter: rez.: I. V. Tscheliga 526

Mein Einziger, unser Sonnenschein  
**Erika**  
ist nach kurzem Leiden für immer von uns gegangen. Wir betten unser Liebestes am 19. 4., um 15.45 Uhr, am Drauweiler Friedhofe zur letzten Ruhe.  
Marburg Drauweiler, 18. 4. 45.  
In tiefem Leid: Aloisia Zwißak, Mutter; Großmutter, Tanten, Onkel und alle übrigen Verwandten.  
Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes meines guten Mannes **FRANZ ARNUSCH** sowie für die Beteiligung am Leichenbegängnis danke ich allen, insbesondere Herrn Direktor Steinböck für seine Mähe, auf Herzlichkeit.  
1754 Marie Arnusch.

### Mein gutes Gatte, Vater

**Josef Klantschnik**  
Lekführer  
fiel einem feindlichen Fliegerangriff zum Opfer. Beerdigung Donnerstag, 19. 4. 1945, 15.15 Uhr, am Maxgalencriedhof. 1763  
Marburg-Drau, Laibach, Trifall, Kraiburg den 18. 4. 1945.  
In tiefer Trauer: Johanna Klantschnik, Gattin; Josef (dzt. im Felde), Karl, Söhne; Emilie, Fiera, Töchter, und alle übrigen Verwandten.

### Unser Großvater, Vater und Onkel, Herr

**Franz Kaltenbeck**  
hat uns am 14. 4. um 19 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 92 Jahren für immer verlassen. Beerdigung am 13. 4. in Brunnordf.  
Marburg-Drau, Berlin, Windischgraz, den 17. April 1945  
In tiefer Trauer: Ludwig und Franz Kaltenbeck, Söhne; und der Betreuer, Leiter des Stadt Jugendheimes, Matthias Forstsch.

### Mein lieber Gatte, unser Vater, Sohn, Bruder, Opa und Schwager, Herr

**Adolf Laurentschitsch**  
Buchbindereimeister  
hat uns am 17. 4. für immer verlassen. Beerdigung Donnerstag, 19. April, um 16.30 Uhr Friedhof Drauweiler.  
Marburg-Drau, 18. 4. 1945.  
In tiefer Trauer: Maria Laurentschitsch, Gattin; Heidi, Tochter; im Namen aller übrigen Verwandten. 1757  
Unser innigstgeliebter einziger Sohn  
**Antonio-Franz Dell**  
ist am 17. 4., im blühenden Alter von 16 Jahren, auf tragische Weise verunglückt. Beerdigung Donnerstag, 19. 4., um 16.15 Uhr, Friedhof Drauweiler.  
Marburg-Drau, Unterdrauburg, 18. April 1945. 1770  
In tiefstem Schmerz: Karl und Neel Pröblich.

### KLEINER ANZEIGER

**ZU VERKAUFEN**  
Spezialstisch mit Sesseln zu verkaufen. Carnerstraße 23, Zhuber. 1771-3  
Einzeln Zimmer- und Kücheneinrichtung zu verkaufen Cilli, Tücherengasse Nr. 10, I. Stock 531-5  
Alte Möbel und Geschirr um 100 RM zu verkaufen. Brückel Josef, Gutendorf, Sendergasse 33. 1765-3  
**ZU KAUFEN GESUCHT**  
Moderne neue Schlafzimmereinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote an die Eisenhandlung, Tegethoffstr. 1. 1762-4  
2 Legiesühle, 1 Speisestuhl mit Sesseln, Couché usw. zu kaufen gesucht. Zuschr. unter „Liegestühle“ an die M. Z. 1744-4  
Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Anfragen bei Misenowitsch, Galanteriegeschäft, Marburg-Drau, Kärntnerstraße Nr. 17. 1756-4  
**STELLENGESUCHE**  
Küchin oder Wirtschaftlerin sucht passende Stelle ab sof. in Fleischhauerlei. Zuschriften unter „Gute Kraft“ an die M. Z. 1745-5  
**OFFENE STELLEN**  
Die Einstellung von Arbeitkräften ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden  
Junge Verkäuferin der Spicereibranche mit Kenntnis der Buchhaltung und Maschinenschreiben wird sofort aufgenommen. Anfragen in der M. Z. Cilli. 528-6  
**ZU VERMIETEN**  
Gebe Wohnung, Buchst. Nr. 15, Post Oberpurgau, Ritzem Ehepaar, oder auch zur einzelnen für Mithilfe in der Landwirtschaft. 1747-7  
Vermieter möbliertes Essenzimmer an solides Fräulein Ernst-Goll-Gasse 4, I. Stock 1752-7  
Sinnvoll-Haus bestehend aus Zimmer und Küche, Speisevorrat an ruhige anregungsliebende Leute sofort zu vermieten. Anzfragen Haydngasse 71 ab 19 Uhr. 1751-7

### ZU MIETEN GESUCHT

Nettes möbliertes Zimmer in Cilli zu mieten gesucht. Anz. in der M. Z. Cilli. 529-6  
Schlafstelle sucht ältere einfache Frau Zuschriften unter „Schlafstelle“ an die M. Z. 1760-6  
**HEIRAT**  
Einfache ältere Frau sucht Arbeit oder Pensionisten nicht unter 6 zwecks Ehe. Zuschriften unter „Sonmer“ an die M. Z. 1759-1  
**FUNDE UND VERLUSTE**  
Wolfshund entlaufen. Hört auf den R. „Dojan“. Halsband mit Marke 83. Mittelfinger erbeten an Narath, Drauweiler Gartengasse 15. -1  
Fürsorgekarte lautend auf Sever Theres am 7. 4. in der Nähe des NSU-Amtes verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der M. Z. 1764-1  
Goldenes Ohrgehänge am 15. 4. von der Magdalenastraße bis Stollen verloren. Abzugeben gegen Belohnung Magdalenastr. 47, Krischnaz. 1753-1  
Verloren wurde 16. 4. 1945, nach 1 Uhr, auf der Straße von Marburg nach Rast ein geflochtenes Silbertäschchen mit Bügel und gelbem Rehtederlutter. Inhalt: 1 Armbanduhr, 1 Füllfeder, 7 Broschen, 1 Silberpuderdose. Der ehrliche Finder wird gebeten das Täschchen mit Inhalt gegen Belohnung in Marburg, Horst-Wessel-Straße 3, Tür 3 abzugeben. 1767-13  
**VERSCHIEDENES**  
Tausche 1 Eisenbett, Matratze, gezei Armbanduhr oder Taschenuhr, 1 Oberbett und Kissen gegen Rucksack, Gürtel, Patten-Gesse 24, Part. 1738-14  
Gebe Batterieampfen gegen Damenfahrad. Anträge unter „Tausch“ an die M. Z. Cilli. 530-14  
Stellveranzug, tadellos, tausche sofort für Herren- oder Damenfahrad. Kolonnenstraße 24, Brunnordf. 1750-14  
Tausche Schreibmaschine Marke „Underwood“, gegen Rundfunkempfänger Markenlos. Zuschrift unter „Weit-ausgleich“ an die M. Z. 1755-14  
Gebe für gute Kleinbildkamera moderne versenkbare Singermaschine. Zuschriften unter „Singermaschine“ an die M. Z. 1761-14